

## Die Brautmesse.

An einer der vorigen Nummern wurden die Neuvermählten an dieser Stelle ermahnt, nicht zu unterlassen, den Brautsegen zu empfangen, welchen die Kirche bei der Trauung während der hl. Messe spendet. Nun wollen wir die Brautmesse etwas näher betrachten.

Im Eingang der Brautmesse betet die Kirche: „Der Gott Israels, der sich über die beiden Eingeborenen erbarmet, gebe euch zusammen und sei mit euch. Gib ihnen, Herr! daß sie noch vollkommener dich preisen“. Dann aus dem 127. Psalm: „Glückselig alle, die den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen“. Warum bedient sich die Kirche dieser Worte der hl. Schrift im Eingange der Brautmesse? Das wird uns klar werden, wenn wir die Umstände derselben etwas näher erwägen.

Der assyrische König Salmanasar hatte im Jahre 722 vor Christi einen sehr frommen Mann aus dem Reiche Juda nach Ninive in die Gefangenschaft geführt. Dieser Mann hieß Tobias und hatte einen Sohn, der denselben Namen trug. Der alte Tobias war sehr gottesfürchtig und ließ sich nicht von den Heiden verführen. Seinen Sohn erzog er auch in der Frömmigkeit. Weil er aber angenehm vor Gott war, so „mußte die Versuchung ihn bewähren.“ Er wurde blind und konnte nur zu genauer Not seinen täglichen Unterhalt beschaffen. Da erinnerte er sich, daß ein Mann, Namens Gabelus, der in der Stadt Rages in Medien wohnte, ihm zehn Talente Silber (22,000 Rbl.) schuldig sei. Er befahl nun seinem Sohne, sich um einen Führer umzusehen, um dorthin zu gehen und die Schuld einzufordern. Als Führer sandte Gott den Engel Raphael, der den jungen Tobias auch begleitete. Als sie nun in die Stadt Ecbatana gekommen waren, wo ein Verwandter des Tobias wohnte, dessen Namen Raguel war, kehrten sie bei diesem ein. Raguel hatte eine einzige Tochter, Sara, und der Engel Raphael hatte dem Tobias schon unterwegs gesagt, daß er sie zum Weibe nehmen solle. Tobias aber, der ja nicht wußte, daß sein Begleiter

ein Engel sei, hatte dagegen etwas Wichtiges einzuwenden. Sara habe, sagte er, schon sieben Männer gehabt, die alle in der ersten Nacht nach der Heirat vom bösen Geiste getötet worden seien. Er befürchtete nun, daß es ihm ebenso ergehen möchte, wodurch er nicht nur sein Leben verlieren, sondern auch seine Eltern von Schmerz unter die Erde bringen würde. Der Engel erklärte ihm nun, wer diejenigen seien, über welche der Teufel Gewalt habe, nämlich jene, „die so in den Ehestand treten, daß sie Gott von sich und ihrem Herzen ausschließen“, befahl ihm, nach der Trauung mit Sara drei Tage enthaltsam zu leben und im Gebete zu verharren, und verhiess ihm den Beistand Gottes, indem er den bösen Geist vertreiben werde. Nun that Tobias, was der Engel ihm gesagt hatte. Als Raguel seine Gäste bat, sich zum Mahle zu setzen, sprach Tobias: „Ich werde hier heute weder essen noch trinken, es sei denn, daß du meine Bitte gewährest, und mir Sara deine Tochter zu geben verheißest“. Raguel erschrak heftig, weil er fürchtete, es könne dem jungen Tobias ebenfalls widerfahren, was die anderen sieben bereits erlitten hatten, und wußte nicht, was er antworten sollte. Da half ihm der Engel aus der Verlegenheit, indem er sprach: „Fürchte dich nicht, sie ihm zu geben, denn diesem, der Gott fürchtet, gebührt deine Tochter zum Weibe; darum hat kein anderer sie haben können“. Nun willigte Raguel ein. „Und er (Raguel) nahm die rechte Hand seiner Tochter, legte sie in die rechte Hand des Tobias und sprach: „Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs sei mit euch, und er gebe euch zusammen und erfülle seinen Segen an euch!“ Tobias erfüllte genau die Worte des Engels. Als nun Raguel und sein Weib Anna erfuhren, daß Tobias und Sara nach der Brautnacht gesund und wohl geblieben waren, lobten sie den Herrn und sprachen: „Wir loben dich, Herr Gott Israels! daß nicht geschehen ist, wie wir geglaubt haben; denn du hast an uns deine Barmherzigkeit gethan, und den Feind, der uns verfolgt, von uns ausgetrieben, und über die beiden Eingeborenen dich

erbarmet. Gib ihnen, Herr! daß sie noch vollkommener dich preisen und das Opfer deines Lobes für ihre Gesundheit dir bringen“. (Tobias, 7. u. 8. Kap.)

Der Eingang der Brautmesse ist also dem Buche Tobias entnommen, und die Kirche will dadurch alle belehren, daß ohne Gottes Gnade keine Ehe glücklich sein kann. Darum fleht sie auch zum Geber alles Guten, daß er das Brautpaar segnen und sich ihrer erbarmen möge, wie er das mit Tobias und Sara gethan hat. Wie er seinen Engel gesandt hatte, um von diesen beiden, die die einzigen Kinder ihrer Eltern waren, der bösen Geist fern zu halten, damit er ihnen nicht schaden könne, so möge er auch dem Schutzgeiste der Neuvermählten befehlen, alle Anschläge des bösen Feindes zunichte zu machen. Dann aber führt die Kirche weiter die Worte der hl. Schrift an: „Glückselig alle, die den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen“, wodurch sie die Eheleute daran erinnert, was sie zu thun haben, damit Gottes Segen ihnen reichlich zufließt. Der Engel Raphael hatte zu Tobias gesagt. „Nimm die Jungfrau (Sara) in der Furcht des Herrn zu dir, mehr aus Liebe zu den Kindern, als aus Lust bewogen“, was der fromme Bräutigam auch pünktlich erfüllte. Er ermahnte seine Braut, mit ihm im Gebete zubringen zu wollen. „Wir sind Kinder der Heiligen“, sprach er, „und können nicht si zusammenkommen wie die Heiden, welche Gott nicht kennen“. Durch den Eingang der Brautmesse spricht die Kirche also gleichsam zu allen, die in den Ehestand treten wollen: Liebe Kinder! die Ehe ist ein heiliges Sakrament. Wer es empfangen will, der muß sich heiligen, der muß rein sein von jeder schweren Sünde, der muß in reiner Absicht hinzutreten, dann erhält er Gottes Segen, ohne welchen es kein wahres Glück geben kann; denn glücklich werden die gepriesen, welche die Gebote Gottes beobachten. –

In dem auf das Kyrie folgende Gebet fleht die Kirche: „Erhöre uns, allmächtiger und barmherziger Gott! damit was wir durch unser Amt vollbringen, mit deinem Segen reichlich erfüllt werde.

Durch Christum unsern Herrn“. Dann liest sie einen Abschnitt aus dem Briefe des hl. Paulus an die Ephesier, der also lautet:

„Brüder! Die Weiber seien ihren Männern unterthänig wie dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus ist das Haupt der Kirche; Er, der Retter seines Leibes. Aber sowie die Kirche Christo unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in allem. Männer! liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei. So sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pflegt es, wie auch Christus die Kirche; denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen; und die zwei werden sein ein Fleisch. Dieses Geheimnis ist groß, ich sage aber in Christo und in der Kirche. Also auch ein jeder von euch, ein jeder liebe sein Weib wie sich selbst; das Weib aber fürchte den Mann.“ (Ephesier, 5, 22-23.)

Die Verbindung Christi mit der Kirche wird als Vorbild der Ehe dargestellt. Nun aber ist Christus der Herr mit der Kirche heilig und unzertrennlich verbunden, so sollen auch Mann und Weib nach Empfang des Ehesakramentes nur mehr eins in heiliger Verbindung sein. Das kann ohne Liebe und Achtung nicht geschehen, darum werden diese beiden Tugenden den Eheleuten besonders ans Herz gelegt. Eine weitere Eigenschaft der Hausfrau ist in den Versen der hl. Schrift ausgesprochen, die gleich nach der Epistel in der Brautmesse gelesen werden; nämlich: „Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock an den Wänden deines Hauses; deine Kinder wie Ölbaumpflanzen um deinen Tisch her“. Wird die

Hausfrau mit einem „fruchtbarem Weinstock“ verglichen, so ist damit gesagt, daß sie recht thätig, recht fleißig sein soll. Eine gute Frau sorgt für ihre Wirtschaft, hält sie in Ordnung und wird auf diese Weise fruchtbar, d. h. sie bringt großen Nutzen für das Hauswesen. Die hl. Schrift preist sie in den Worten: „Sie stehet auf, wenn's noch Nacht ist. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden und stärket ihre Arme. Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist; und es erlischt ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie hat acht auf den Wandel ihres Hauses und ißt ihr Brot nicht müßig. Ihre Kinder kommen empor und preisen sie überselig, und ihr Mann, er lobt sie.“<sup>1)</sup> Um dieses Familienglück den Neuvermählten zu erlehen, betet die Kirche weiter: „Es sende euch der Herr Hilfe aus dem Heiligtum, und von Sion aus beschütze er euch.“<sup>2)</sup> Alleluja!

Nun folgt das Evangelium. „In jener Zeit traten die Pharisäer zu ihm (Jesus), um ihn zu versuchen, und sprachen: Ist es einem Manne erlaubt, sein Weib um jeder Ursache willen zu entlassen? Er antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der, welcher im Anfange den Menschen schuf, als Mann und Weib sie geschaffen und gesagt hat: Um deswillen wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden zwei in einem Fleische sein. So sind sie also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.“<sup>3)</sup> In diesen Worten ist die Unauflöslichkeit der Ehe ausgesprochen. Die Eheleute werden daran erinnert, daß sie sich gegenseitig für ihr ganzes Leben binden, und es der Natur der Ehe zuwider ist, wenn der Mann die Frau oder die Frau den Mann vor dem Hinscheiden verläßt. Die Hoffnung auf die Hilfe des Allgütigen muß sie hierin stärken, deshalb legt die Kirche ihnen auch zur Opferung die Worte der hl. Schrift in den Mund: „Auf dich, o Herr, hoffe ich. Ich habe gesagt:

---

<sup>1</sup> Sprüche, 31, 15, 17 – 19, 27 u. 28.

<sup>2</sup> Psalm 19, 3.

<sup>3</sup> Matthäus, 19, 3 – 6.

„Mein Gott bist du! In deinen Händen ist mein Schicksal“.<sup>4)</sup> Im Stillgebet spricht der Priester: „Nimm auf, o Herr, wir bitten Dich, für das heilige Gesetz der Ehe das dargebrachte Opfer, und wie du der Urheber des Werkes bist, so sei auch dessen Erhalter“. Dann in dem Gebete nach der hl. Kommunion: „Siehe, so wird jeder Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet: (der Herr) lasse dir sehen die Kinder deiner Kinder, und Frieden über Israel!“<sup>5)</sup> Und endlich im Schlußgebet: „Wir bitten dich, allmächtiger Gott, du wollest, was du eingesetzt hast, mit liebevoller Gunst deiner Vorsehung begleiten, und die, welche du in rechter Weise verbindest, auch in langem Frieden erhalten. Durch Christum unsern Herrn Amen.“

So begleitet also die Kirche ihre lieben Kinder unter Gebet und Segen in den neuen Stand. Wohl diesen, wenn sie diese Gnade nicht verschmähen und sich derselben in der hl. Messe teilhaftig machen. Nichts sollte ihnen beim Eintritt in den Ehestand mehr am Herzen liegen, als sich zu reinigen und zu heiligen. Was hilft der Reichtum, was nützt die Schönheit, wenn nicht Gottes Segen damit verbunden ist? „Haus und Reichtum geben die Eltern; ein kluges Weib aber kommt eigentlich von dem Herrn.“<sup>6)</sup> Und: „Betrüglich ist die Armut, und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden“.<sup>7)</sup> Ja, gelobt müssen werden jene Brautleute, welche bei ihrer Trauung das hl. Meßopfer für sich darbringen lassen und in Demut vor dem Altare die Knie beugen, um vom Priester im Namen der Kirche den Segen auf sich herabflehen zu lassen. Willst du in die Ehe eintreten, so „gehe hin und thue desgleichen“.

Hieronymus.

*Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.  
Nr. 5, den 1. November 1900, S. 33-35.*

---

<sup>4</sup> Psalm 30, 2, 15, 16.

<sup>5</sup> Psalm 127, 4, 6.

<sup>6</sup> Sprüche, 19, 14.

<sup>7</sup> Sprüche, 31, 30.